

Sicherlich werde er sich auch noch der Pension von Wartis erinnern. Er bezweifle nicht, dass der franz. Ambassador [Jacques Le Fèvre de Caumartin] - "pourveu que vous demurietz dans le Terme que je vous ay Laysse" - sie ihm, [Beat II.], auszahlen werde. Was also nicht heute schon sei, könne morgen werden.

Wer mit den Franzosen zu tun habe, müsse seine Forderungen genau und mit entsprechendem Nachdruck vorbringen. Hoffentlich werde er dies dann auch tun.

Vetter Statthalter [Konrad Brandenburg], Hptm. [Hans] Speck und alle seine Freunde möge er grüssen lassen.

Vor kurzem sei Aire eingenommen worden. Nun hoffe man erneut auf die Hilfe der Eidgenossen. Die Truppen von Arras, ihr [Garde-] Regiment und das Regiment Mollondin müssten sich, da der König [Ludwig XIII.] gegen die Fürsten ins Feld ziehen wolle, zur Armee von [Gaspard III. de Coligny, duc de] Châtillon, begeben.

Original, in teils französischer Sprache, mit Siegel
AH 24, 67

36

1641 [August 15.] Assumptionis B.V.M. abends zwischen 9 und 10
Uhr, Luzern A

BRIEF VON JOST BIRCHER AN HPTM. BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

Sein heutiges Schreiben habe er erhalten und dabei festgestellt, dass er sich frage, ob die Tagsatzung in Baden am 18. oder erst am 19. beginne. Laut Abschied, den sie erhalten, fange diese am 18. an. Luzern habe ihn - obwohl ihm dies zuwider sei - sowie Oberst [Heinrich] Fleckenstein zu Tagsatzungsgesandten bestimmt. Sie würden daher am Sonntagabend verreisen.

Ueber das "verschlagne abgekürtzte" Schreiben, welches der [franz.] Ambassador, [Jacques Le Fèvre de Caumartin], an Zürich gerichtet, mache man sich [in den kath. Orten] Gedanken, doch habe man darüber von den franz. Kommissaren nichts Genaues erfahren können. Das "Eynsidliche gschefft" [Streit zwischen Schwyz und der Abtei

24/36-37

Einsiedeln] bereite Luzern, da sowohl der Nuntius [Girolamo Farnese] als auch Schwyz extreme Ansichten verträten, grosse Sorgen. Seiner Meinung nach bestehe das Perfide darin, dass gewisse Leute - aus welchen Gründen immer, wisse er nicht - beide Parteien gegeneinander aufstachelten. Dies sei aber sicher nicht der richtige Weg, da "vohrluhttende hünd ze einer ordenlichen gejägt nit diestlich sind".

Heute sei in Luzern die Nachricht eingetroffen, dass Zug seine Fähnlein aus den franz. Diensten heimmahnen wolle. Ob dieses Gerücht stimme, wisse er nicht. Würden aber die Franzosen das redliche eidg. Recht gelten lassen, käme es nicht zu solchen Reaktionen, glaube doch Frankreich, offenbar aller Welt "den fuss uff die gurgel" setzen zu dürfen. "Ich erachte aber sye werden sich darob betrogen befinden."

Original, mit Siegel
AH 24, 68 und 70 - Blatt 70^r leer

1654 Februar 7., Solothurn A
BRIEF VON RITTER [HANS WILHELM] STEINBRUGG AN DEN LUZERNER RAT
JOST PFYFFER, WILLISAU [ODER?] LUZERN

Er wolle ihm nur rasch mitteilen, dass die "Mess. de berne Soleure et autres" heute morgen nach Zürich verreist seien, um dort ihre Verhandlungen [Kleinodienstreit] forzusetzen. Für den Fall, dass auch er daran teilnehmen wollte, solle er sich unverzüglich auf sein Pferd setzen und sich gleichfalls dorthin begeben. Er möge auch [Wolfgang Dietrich Theodor] Reding sowie [Beat II.] Zurlauben davon in Kenntnis setzen.

Original, in franz. Sprache
AH 24, 69